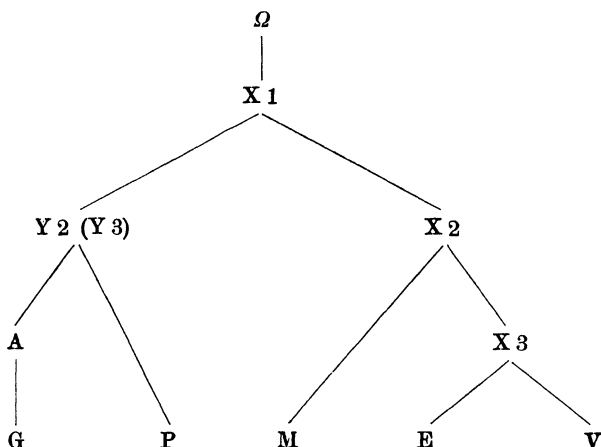


Wagen wir es mit Hülfe der neugewonnenen Einsicht in die Textverhältnisse ein neues Stemma zu entwerfen, so wird dies so ausfallen:



Eine — die wichtigste — Besonderheit des Passauer Textes ist bei der Erörterung bei Seite gelassen, im Stammbaum aber schon durch (Y 3) angedeutet: P hat am Schluss noch ein Kapitel, das allen anderen Texten fehlt und bisher ganz unbekannt war, über 'Boto presbiter et monachus de cenobio Bruviningerensi'.

Boto von Prüfening, um den es sich hier handelt, war bis vor wenigen Jahren eine recht schattenhafte Erscheinung in der mittelalterlichen Literaturgeschichte. Man zweifelte sogar, ob Boto wirklich je gelebt hätte, — bis J. A. Endres mit einem ausgezeichneten Aufsatz, der hier im Neuen Archiv erschienen ist¹, Licht und Leben brachte. Nun weiss man, dass Boto tatsächlich bis etwa 1170 im Kloster Prüfening gewirkt und verschiedene Schriften verfasst hat, von denen einige, wie die Ezechielhomilien und ein grosses Werk 'De domo Dei' noch handschriftlich erhalten sind. Endres hatte bei seiner Beweisführung bemerkt², dass B. Pez, als er von Boto sprach, sich "auf ein weiteres Zeugnis stützen" konnte, "nämlich auf Johannes Lapillus (Staindel), einen Geistlichen der Passauer Diözese, welcher um 1497 in einem nunmehr leider verschollenen Buche 'De scriptoribus ecclesiasticis'

1) Bd. XXX (1905), S. 603—646. 2) S. 610.